

Von Cassandra bis Kleist

Autor(en): **Nef, Robert**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **83 (2003)**

Heft 4

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT

EDITORIAL

Robert Nef

Von Cassandra bis Kleist.....1

BILDER IM HEFT

Suzann-Viola Renninger

Photographien von Roland Fischer..... 2

ZU GAST

Wilhelm Vossenkuhl

«Soft skills» sind keine Ornamente..... 3

POSITIONEN

Ludwig Watzal

Zur Renaissance des Nationalstaats 4

Tito Tettamanti

Irak, Chirac, EU und die Schweiz 6

Konrad Hummler

Deutschlands Inflexibilität ist hausgemacht 7

Ulrich Pfister

Kostspielige Initiativen und eine abgespeckte Armee 9

Carlo Jagmetti

Keine sachliche Debatte der Militärgesetzrevision..... 10

Woldemar Muischneek

Ohne Kernenergie in der Sackgasse?11

IM BLICKFELD

Robert Nef

Der Ausstieg aus dem Wohlfahrtsstaat als

Entwöhnungskur12

Elmar Fischer

Kein «Schlussbericht» zur «Schweiz im Zweiten

Weltkrieg» 15

Armin Falk und Suzann-Viola Renninger

Im Sog der Fairness 18

DOSSIER

Was ist los mit Deutschland?

Gerhard Schwarz

Einführung ins Dossier 21

Isabel Mühlfenzl

Der zerbrochene Mythos 23

Holger Schmieding

Die deutsche Krise..... 26

Nikolaus Piper

Unbewältigte Folgen der Wiedervereinigung 31

Detmar Doering

Deutschland steigt ab 34

Norbert Berthold

Drei Plagen auf dem Arbeitsmarkt..... 35

Richard W. Rahn

Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft 37

Ludwig von Mises

Die Gewalt der Gewerkschaften 39

ESSAY

Gerd Habermann

Wettbewerb als Entmachtungsinstrument..... 41

KULTUR

Margrit V. Zinggeler

Mit der Feder als Waffe 44

Wolf Scheller

Katia Mann in zwei Biographien 48

Ludger Lütkehaus

Das «Denktagebuch» Hannah Arendts 49

Klaus Hübner

Heinrich von Kleist – ein fremder Zeitgenosse 51

Juliana Schwager-Jebbink

Ayşe Erkmen: Kuckuck 53

VON DER REDAKTION EMPFOHLEN 25

ECHO 54

AGENDA 55

IMPRESSUM 56

AUTORINNEN UND AUTOREN 56

Von Cassandra bis Kleist

Was ist los mit den «Schweizer Monatsheften»? Das Dossier unseres letztjährigen Oktoberheftes stand unter dem Titel «Mut zum Optimismus». Der Grundton der Beiträge dieses Heftes ist pessimistisch und auf Moll gestimmt, und ein Kassandrarufo folgt dem anderen. Schonungslose Diagnosen werden mit dem Hinweis auf Therapien verknüpft, die alles andere sind als ein Sonntagsspaziergang. Offensichtlich fiel keinem unserer Autorinnen und Autoren zum Thema Deutschland etwas wirklich Tröstliches ein. Das ist auch für die Schweiz ein Grund zur Besorgnis. Unser Land ist nicht nur wirtschaftlich intensiv mit Deutschland verbunden, auch der Kulturaustausch mit unserem nördlichen Nachbarn ist für die Schweiz seit je, und mit wenigen schmerzlichen Unterbrüchen, von vitaler Bedeutung gewesen. Der Deutsche Friedrich Schiller hat in seinem «Wilhelm Tell» vor fast 200 Jahren den Urprung der Eidgenossenschaft auf die Bühne gebracht. Die in seinem Schauspiel dichterisch gestaltete Verbindung von Freiheit, Widerstandswillen und Gemeinsinn ist als ziemlich unzerbrechlicher Mythos zum Bestandteil des schweizerischen Selbstverständnisses geworden. Gibt es ein wertvolleres Gut als einen über die Jahrhunderte sinnvollen und brauchbaren Mythos? Wir haben Grund, dankbar zu sein. Ein anderer deutscher Dichter, Heinrich von Kleist, liess sich in Bern von einem Kupferstich, den er bei Heinrich Zschokke gesehen hatte, zu seinem Lustspiel «Der zerbrochene Krug» inspirieren. So lustig ist das Thema der Suche nach Gerechtigkeit, die schliesslich zur Selbstanklage wird, allerdings nicht. Kleist hadert mit dem Ringen um Gerechtigkeit, bei welchem der Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen oft nur klein ist. Einmal mehr nimmt die Gerechtigkeit jenen Lauf, bei dem der Richter gleichzeitig auch zum Angeklagten wird und mit ihm die ganze Rahmenordnung. Bergen Selbstanklagen heilende Kräfte? Wird dem Krüge je «sein Recht geschehn»? Der Dichter deutet es an. Am grossen Markt zu Utrecht soll der Prozess sein Ende finden. Man hat dahinter schon die Appellation an ein zentraleres Gericht vermutet. Plausibler ist der Hinweis, dass es auf offenen Märkten neue Krüge zu kaufen gibt, und dass der Markt jene Art von Gerechtigkeit anbietet, die über aller selbstgerechten und verzweifelten Rechthaberei steht. Wir wünschen Deutschland einen neuen Krug – vom grossen Markt.

ROBERT NEF